

Grußwort 21. März 2017

**Informations- und Ausspracheabend zu Stuttgart 21
für die Anwohner des Kernerviertels in Stuttgart Mitte.**

Sehr geehrte Anwohnerinnen und Anwohner des Kernerviertels,
verehrte Vertreter des Netzwerks Kernerviertel,
liebe Frau Klapka, lieber Herr Schweizer,
sehr geehrte Herren der DB Projekt Stuttgart – Ulm,
namentlich Herr geschäftsführender Vorstand Herr Leger
Vertreter des Tiefbauamts, insbesondere liebe Frau Bürgerbeauftragte Kaiser
verehrte Vertreter des Gemeinderats, Herr Stadtrat Stopper
Vertreter des Bezirksbeirats,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Kernerviertel ist über alle Maßen von Verkehr, Feinstaubproblemen und der Stuttgart – 21 Baustelle geplagt und belastet. In keinem anderen Stadtquartier kommen aktuell so viele Probleme zusammen wie im Kernerviertel!

Trotz der vermutlich eher traurigen Aussicht, dass sich das in absehbarer Zeit nicht ändern wird, sind wir heute zusammengekommen um uns auszutauschen und um uns über das weitere Vorgehen abzustimmen.

Liebe Frau Klapka, lieber Herr Schweizer, liebe Frau Kaiser, herzlichen Dank, dass Sie sich schon im Vorfeld dieser Veranstaltung so ins Zeug gelegt haben, damit die wichtigsten Fragen angesprochen werden können und hoffentlich auch Antworten finden. Vor ca. fünf Jahren hat der Bezirksbeirat Mitte beantragt, dass es mindestens zwei Veranstaltungen dieser Art im Laufe eines Jahres geben sollte, bei denen Fragen und Sorgen der Anrainer von Experten der Bahn, der SSB und der Stadtverwaltung beantwortet werden. Gemeinsam mit der Bürgerbeauftragten Frau Kaiser haben wir uns damals zusammengesetzt und diese Veranstaltungskonzeption entworfen.

Heute Morgen stand ein großer Bericht in beiden Tageszeitungen, am Vormittag wurde dann im UTA berichtet und diskutiert und nun sind die Vertreter der Bahn hier bei Ihnen, als direkt betroffene Anrainer.

Die Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung Gisela Erler hat heute Morgen im Rahmen der Landespressekonferenz festgestellt, dass sich die „frühe Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern bei der Planung strittiger öffentlicher Bauvorhaben bewährt hat. Insgesamt sei „in Baden-Württemberg die Zahl der Konflikte gesunken - Großkonflikte gebe es gar nicht mehr“. Diese Aussage kann sie trefflich mit Berichten von aktuellen Beteiligungsverfahren z.B. bei der Planung von Windrädern oder der Ortsbestimmung einer JVA in Rottweil belegen. Bei dem Großprojekt Stuttgart 21 gab es im Vorfeld leider keine rechtzeitige und tiefgreifende Bürgerbeteiligung. Das war - und ist bis heute ein Problem!

Wenn ich mir den – unvermeidlich- sehr langen Fragenkatalog des „Netzwerkinitiative Kernerviertel“ ansehe, dann stellt sich mir die Frage, ob eine Beteiligung nur in Bezug auf die Planung ausreicht, oder ob wir nicht vielmehr eine weiterführende begleitende

Beteiligungsarbeit brauchen?! Ich meine damit ein Beteiligungsverfahren der Bürger während der Bauzeit, das auf Transparenz und gegenseitige Toleranz beruht.

Denn einige der Fragen, z.B. die heute Abend zur Sprache kommen, gehören – nach meinem Verständnis – für jedermann sichtbar und inhaltlich nachvollziehbar ins Internet. So z.B. Sondergenehmigungen, Bauzeiten in den Nachtstunden und sämtliche Messdaten.

Nur so schaffen wir langfristig Transparenz, die die Grundlage für Vertrauen ist. Bei Überschreitungen (z.B. Lärm und Staub) muss über Ausgleichsmaßnahmen für die betroffenen Bürgerinnen und Bürger nachgedacht werden. Da sollten wir auch über ungewöhnliche Maßnahmen nachdenken, denn in der Not helfen manchmal auch kleine Angebote und Maßnahmen weiter. Warum also nicht z.B. ein Gartengrundstück zur Pacht als Angebot, für diejenigen, die im Sommer extrem unter der Lärm- und Staubbelastung durch die Bauarbeiten zu leiden haben?!

Lärm der über Jahre hinweg den Schlaf stört oder gar raubt schadet der Gesundheit. Das ist erwiesen und nicht einfach hinnehmbar. Die Bauarbeiten in der Nacht müssen eingeschränkt werden, wenn die Beschwerden der Anrainer sich mehren.

Und es ist wichtig, den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern in der richtigen Reihenfolge anzulegen. Also nicht zuerst die Presse, dann der Ausschuss im Gemeinderat und zuletzt die betroffenen Bürgerinnen und Bürger vor Ort, denen dann kaum noch jemand zuhört. Ich würde mir wünschen, dass diese Veranstaltung künftig vor der Berichterstattung in der Presse und vor der Diskussion im Umwelt- und Technikausschuss stattfindet. Denn der Gemeinderat sollte wissen, wo bei Ihnen der Schuh drückt und so die Möglichkeit haben, sich direkt mit den Vertretern der Bahn auch darüber auszutauschen. Diese Reihenfolge wäre dann auch eine gute Grundlage für Anträge aus der Mitte des Gemeinderats, die Ihnen vor Ort helfen. Die Presse kann dann berichten, was zur Lösung der Probleme vereinbart wurde.

Verehrte Anwohnerinnen und Anwohner des Kernviertels, Sie müssen sich auf Ihre Stadtverwaltung verlassen können und auch der Bezirksbeirat Mitte versucht Ihnen ein verbindlicher Partner zu sein. Diese Veranstaltung ist ein kleiner Anfang auf dem wahrlich lang angelegten Weg des Dialogs und weitere Schritte müssen folgen, denn die Baustelle wird uns ja noch viele Jahre begleiten.

Ich wünsche dieser Veranstaltung einen guten Verlauf und danke allen, die sich engagieren und sich heute Abend mit konstruktiven Vorschlägen und Anregungen einbringen werden.

Vielen Dank!